

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 65 (1998)

Rubrik: Jahresbericht des Rittersaalvereins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht des Rittersaalvereins

Beat Gugger und Heinz Fankhauser

Jahresversammlung 1996

Die Jahresversammlung wurde am 14. August 1996 im Stadthaus abgehalten. Nach den üblichen Vereinsgeschäften hielt der Historiker Jean-Pierre Giger einen Vortrag zum Thema «Pestalozzi – aktueller denn je». Das Hauptgewicht legte der Referent dabei auf Pestalozzis Burgdorfer Zeit (1799–1804). Im Schloss Burgdorf versuchte Pestalozzi vier Anstalten in einer zusammenzufassen: Schule, Internat, Lehrerseminar und Waisenhaus. Gleichzeitig entwickelte er seine «Methode», die er dann in seinem epochemachenden Werk «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» niederschrieb. Nach dem hörenswerten Vortrag gab es noch eine kurze Diskussion.

Trotz der unbestrittenen Aktualität Pestalozzis war die Doppelausstellung im Kornhaus und im Schloss kein grosser Publikumserfolg. Es scheint, dass mit Gotthelf mehr Leute zu mobilisieren sind als mit Pestalozzi.

Vorstand

Anlässlich der Frühjahrs-Sitzung traf sich ein Teil des Vorstandes am 13. Mai 1997 im Museum Neuhaus in Biel. Unter der kundigen Führung von Dr. Pietro Scandola erhielten die Vorstandsmitglieder einen Eindruck des neukonzipierten Museums.

Personelles

Ein Jubiläum seltener Art feierte Fritz Rentsch 1997: 25 Jahre Billett- und Aufsichtsdienst im Schlossmuseum. Zusätzlich zum «Jubiläumstropfen»,

der ihm bereits überreicht worden ist, sei ihm hier ganz herzlich für seine Treue und Einsatzbereitschaft gedankt.

Für die Mitarbeit im Vorstand konnte Ruedi Boss, Lehrer, gewonnen werden. Mit seiner Hilfe hoffen wir, besser auf die Wünsche und Anforderungen der Schulen aus der Region Burgdorf eingehen zu können.

Ausbau der Dauerausstellung

Im Rahmen der Umgestaltung der Dauerausstellung wurde im Winterhalbjahr das über dem Rittersaal gelegene Geschoss neu konzipiert. Zusammen mit Yvonne Greisler wurde eine repräsentative Auswahl aus unserer Keramiksammlung getroffen.

Die Lage des Raumes im vierten Obergeschoss des Palas bringt es mit sich, dass die Vitrinen nicht zu schwer, nicht zu gross und demontierbar sein müssen. Die Eigenkonstruktion aus einem tragenden Metallgerüst, Glasscheiben und einem hölzernen Unterbau entspricht den vorgegebenen gestalterischen Gesichtspunkten. Die praktische Bewährung wird sich in den nächsten Jahren erweisen.



Der Keramiksaal mit den neuentwickelten Vitrinen.



Lampen aus der Sammlung Haueter. Zuerst werden sie inventarisiert und nachher in der Ausstellung als Einzelobjekte gezeigt.

In den letzten zwei Jahren ist ein grosser Teil der Sammlung von Lampen, Waffen, verschiedensten Erinnerungsstücken sowie auch eine Vielzahl von privaten Fotografien des Landarbeiters Werner Haueter (vgl. Jahresbericht 1996) ins Museum gekommen. Um den Besucherinnen und Besuchern die Motivation des privaten Sammlers einerseits und die Aufgaben und Ziele des Museums andererseits aufzuzeigen, sind im Dachgeschoss des Palas in einer Vitrine die beiden Objektpräsentationen nebeneinandergestellt. Dem Publikum wird damit ein kleiner Einblick in die Aufgaben des Museums – sammeln, inventarisieren, erhalten und ausstellen – gewährt. Das Schlossmuseum besitzt eine grosse Sammlung von Massen und Gewichten. In der europäischen Zivilisation bilden sie seit Jahrhunderten einen wichtigen Bestandteil der Alltagskultur. Die Aufsicht über Mass und Gewicht war ein bedeutendes landesherrschaftliches Recht. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hatte jede Region und jeder Berufszweig eigene Masse und Gewichte. In der Schweiz wurden die verschiedenen regionalen und kantonalen Systeme erst am 1. Januar 1877 endgültig abgelöst durch die nun definitive Einführung von Meter, Liter und Kilogramm.

Ausstellungen und Öffentlichkeitsarbeit

Im Emmental stand vom Frühling 1997 an der Dichter Jeremias Gotthelf (1797–1854) im Zentrum des Interesses. Im Reigen einer Vielzahl von kleinen Ausstellungen stand auch die von Heinz Fankhauser konzipierte Ausstellung «Gotthelf und die Medien» im Schlossmuseum (Realisierung Beat Gugger, unter Mithilfe von Werner Lüthi und Simone Fankhauser).

Dass der Pfarrer und Schriftsteller aus Lützelflüh als grosser Sozialkritiker die Missstände der beginnenden Modernisierung im Alltag und in der ländlichen Umwelt in der Mitte des 19. Jahrhunderts anprangerte, ist heute den wenigsten «Gotthelfliebhabern» bewusst. Geblieben ist das Bild einer (vermeintlich) heilen Welt «... wie zu Gotthelfs Zeiten». Das Bild, das von Gotthelfs Werken heute verbreitet ist, wurde wohl vor allem durch Ernst Balzlis Gotthelf-Hörspiele der fünfziger und sechziger Jahre, aber auch durch Franz Schnyders Gotthelf-Filme geprägt.

Gezeigt wurden in der Ausstellung die Medien, die Gotthelf selber nutzte: Zeitung, Buch und Kalender.

Das Bild von Gotthelfs Werk wird durch die neueren, verklärenden Interpretationen des 20. Jahrhunderts stärker geprägt als durch die eigentlichen Texte Gotthelfs selber. Nach seinem Tode erhielten nach und nach die Medien Theater, Radio-Hörspiel und Film eine neue wichtige Bedeutung. Ohne diese Medien wäre sein Werk nicht mehr so volksnah, wie es sich heute darstellt.

Am 4. Mai 1997 beteiligten sich 18 interessierte Besucherinnen und Besucher unter der Leitung von Heinz Fankhauser an einer Führung durch die Ausstellung. Mit dem Postauto ging es sodann nach Heimiswil, wo die Gruppe von Peter Lüdi im Löwen-Stock – Drehort einer Filmszene aus «Uli der Knecht» – begrüsst wurde. Nach einer Lesung und einem Imbiss wurden Sequenzen aus Film und Radio von Gotthelf-Produktionen vorgeführt.

Die Besucherzahl blieb 1996 mit rund 6000 Besuchern konstant, ebenso die Benützung des Rittersaals für private und öffentliche Anlässe: Hochzeits-, Geburtstags- und andere Apéros, Konzerte und Tagungen.

Hervorzuheben ist der Besuch der Teilnehmer des 8. Kartographiehistorischen Colloquiums in Bern im Oktober 1996. Grosse Beachtung fanden dabei unsere vier Wandkarten aus dem 17. Jahrhundert von W. Blaeu, die von internationaler Bedeutung sind.

Ein Konzert der besonderen Art ertönte an einem Sommerabend des August 1996 im Rittersaal: «Musique pour les châteaux», ausgeführt von Anne Kirchmeier aus Sion und Enrico Casularo aus Rom. Dasselbe Konzert wurde ebenfalls in verschiedenen Schlössern der Romandie dargeboten.

Leihgaben

Mit seinem reichen Fundus an Gegenständen beteiligte sich das Schlossmuseum an verschiedenen Ausstellungen in der ganzen Schweiz:

- Berner Keramik – Céramiques bernoises in Neuchâtel, Biel, Burgdorf (Kornhaus) und im Ballenberg
- «Alpenglühen» im Forum Schlossplatz Aarau
- «Revolution» im Pharmazie-Historischen Museum Basel
- «Vom Milchchacheli zum Ankeplättli» im Milchwirtschaftlichen Museum Kiesen
- «Die Familie zur Zeit Gotthelfs» im Kornhaus Burgdorf
- «Im Emmental», Gemeindesaal Burgdorf

Konservatorische Arbeiten

Im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten der Keramik-Ausstellung im Palas konnte die Nach-Inventarisierung der gesamten Keramik im Frühjahr abgeschlossen werden. Bis Ende des Sommers wurden die letzten Objekte aus der Sammlung von Werner Haueter erfasst, insgesamt gegen 600 Objekte. Heinz Fankhauser und Walter Bögli kümmern sich auch weiterhin um Werner Haueter, dessen Wohnung in Hasle geräumt werden musste und der nun im Alters- und Pflegeheim Frienisberg lebt.

Historismus-Möbel. Das bereits im letzten Jahr ins Schlossmuseum gelangte zweiteilige Historismus-Möbel ist eine interessante Ergänzung zu der aus Frankreich stammenden Kommode im Stil «Napoleon III» (vergleiche Jahresbericht im Burgdorfer Jahrbuch 1992). Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts konnten sich erstmals grössere Teile der Bevölkerung mit mehr als dem unmittelbar Notwendigen einrichten. Die aufkommende Industrie stellte Güter in grossen Massen her, die zu



Zweiteiliges deutsches Historismusmöbel, 2. Hälfte 19. Jahrhundert (Foto: A. Liechti).

erschwinglichen Preisen von einer breiteren Bevölkerungsschicht erstanden werden konnten. Mit repräsentativen Möbeln, Stoffen, Tapeten und kleineren Zier-Einrichtungsgegenständen versuchte das Bürgertum die Repräsentationsräume des Adels zu imitieren. Zusammen mit dem aufkommenden Verständnis für die Vergangenheit und historische Prozesse beginnt man sich – mitten in der beginnenden Industrialisierung – für die alten überlieferten Handwerkskünste und Stile vergangener Epochen zu interessieren. Der sich aus dem Kunstgewerbe entwickelnde *Historismus* verwendete alte, aus der Stil-Geschichte überlieferte Formen, die in Möbeln und Gebrauchsgegenständen neu kombiniert wurden und, in grossen Massen produziert, eine weite Verbreitung fanden. Unser – für diese Epoche – relativ kleines, 190 cm hohes und 100 cm breites Möbelstück stammt wohl aus der Mitte der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Stempel «Zollstelle Emmishofen» (Grenzübergang bei Kreuzlingen) auf der Unterseite des unteren Kastens belegt, dass das Buffet aus dem Deutschen Reich stammen muss. Als neueste Mode stand es sicher am Ende des 19. Jahrhunderts in einem vornehmeren Haushalt in Burgdorf, bis es dann im Laufe des 20. Jahrhunderts als veralteter Kitsch auf den Estrich wanderte. Gut ein Jahrhundert später wird nun diese Epoche in der Kunst- und Kulturgeschichte neu entdeckt und in vielen Bereichen umfassend dokumentiert. Von besonderem Reiz ist, dass dieses Möbelstück aus der Gründungszeit des Rittersaalvereins stammt.

Ankäufe und Geschenke

Suppenküche 1910. Im laufenden Jahr konnten wir ein kleines, ungerahmtes Ölgemälde auf Leinwand (32,5 cm × 44 cm) erwerben. Die Signatur weist auf den Burgdorfer Kaufmann und Laienmaler *Johann Friedrich Wermuth* (1857–1928) und das Entstehungsjahr 1910. Die Reproduktion unseres Bildes zierte die Titelseite des am 29. Mai 1910 als Nr. 1 erschienenen «Suppenfreundes». Die Zeitung, deren zweite (und wohl letzte) Nummer am 5. Juni 1910 erschien, begleitete den gleich lange dauernden Wohltätigkeits-Bazar zugunsten der Burgdorfer Suppensparküche. Durchgeführt wurden verschiedenste kulturelle Anlässe wie Konzerte, Abendunterhaltungen und Kunstaussstellungen im Hotel Guggisberg (beim Hauptbahnhof), dem Park-Hotel (beim Bahnhof Steinhof) und dem Gemeindesaal. Es ist anzunehmen, dass der Erlös zum Bau der nach einem



Johann Friedrich Wermuth (1857–1928): Blick in die Suppensparküche, 1910.

Projekt von Bauinspektor Fritz Locher (1876–1972) westseitig ans Kornhaus angebauten «Suppensparküche» (1911) eingesetzt wurde. Im Zuge der Renovation des Kornhauses wurde das Gebäude um 1989 wieder abgebrochen.

Verheerende Hungersnöte und Teuerungen, verbunden mit den durch die Industrialisierung bedingten gesellschaftlichen Veränderungen waren im 19. Jahrhundert für die unteren Bevölkerungsschichten oft der Grund für Elend und Armut. Bereits im Teuerungsjahr 1817 versuchte man in Burgdorf mit einer ersten Sparsuppen-Aktion der Not zu begegnen. In der Folge der Kartoffelmissernte von 1846 realisierte die Gemeinnützige Gesellschaft zusammen mit der Stadt die Errichtung einer «Muesküche» im «Waschhaus bei der Schaal» (wohl Marktläube/Pfisterngasse). Zweck der Sparsuppenanstalt war, «andern das Kochen unnötig zu machen durch Zubereiten und Verabfolgen einer nahrhaften und kräftigen, Leib und Seele zusammenhaltenden, schmackhaften, möglichst konsistenten und dicken Mittagssuppe. (...) Jede Portion misst $\frac{1}{2}$ Liter und kostet nur 5 Rappen» (Aus: «Der Suppenfreund» Nr. 2).

Unser kleines Bild zeigt die Armen (vorwiegend Frauen) sowie bedürftige Schulkinder, die für den Bezug ihrer Ration anstehen. «Das Austeilen der Suppe (Verkauf und Inkasso) wird im Wechsel von 32 Herren hiesiger Stadt, von Kontrolleuren, in sehr verdankenswerter Weise unentgeltlich besorgt» (Aus: «Der Suppenfreund» Nr. 2).

Bereits 1867 und dann wieder 1878 wurde je ein Bazar zur Beschaffung von Geldmitteln veranstaltet. Mit dem grosszügigen Legat des Käsehändlers Heinrich Fehr (1815–1890) konnte ab 1890 die Fehrsche-Suppensparküche betrieben werden. Dies diente zusammen mit den Einkünften des Bazars von 1910 zur Errichtung der «Suppensparküche» neben dem Kornhaus. Das kleine Gemälde von J. F. Wermuth gibt uns einen seltenen Einblick in den Betrieb einer Suppensparküche.

(Angaben: Zeitung «Der Suppenfreund» Nr. 1 und Nr. 2, 1910; Dr. Alfred G. Roth; Jürg Schweizer: Die Kunstdenkmäler der Schweiz. Die Stadt Burgdorf. Basel 1985.)

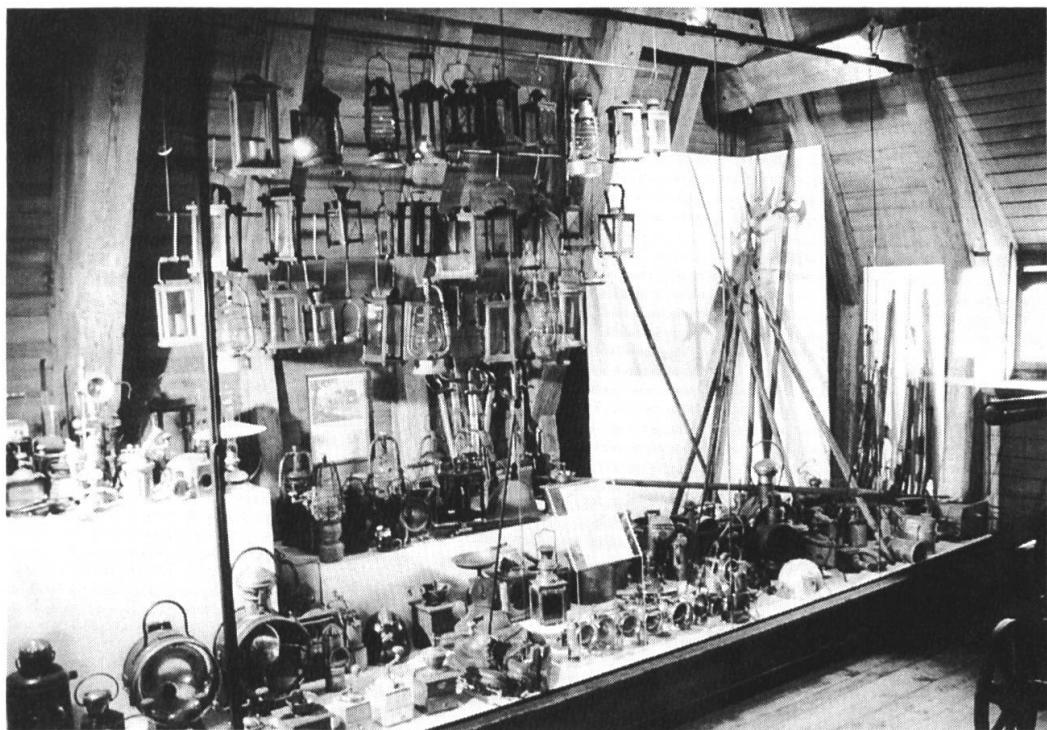
Aus der bunten Vielfalt von Objekten, die wir freundlicherweise geschenkt erhielten, möchten wir einige Spezialitäten besonders hervorheben:
Armbrust, Ballhandschuhe, Cache pot (Keramik), Dragonersäbel, Etui, Fächer, Garnwinden, Hüte, Japankorb, Klappsessel, Lampen, Massleisten, Nachttöpf, Okarina, Pulverwaage, Quirl, Röntgenfotografien, Spielsachen, Schulwandbilder, Studentenmützen, Touristikplakate, Uniformen, Vorlageheft zum Zeichnen, Waschgold aus der Emme, Zither.

Donatoren aus Burgdorf

Trudi Aeschlimann	Werner Lüthi
Nachlass Arthur Ahlvers	Regierungsstatthalteramt
Rösli Bösiger	Reinhold de Quervain
Hansueli Dür	Alfred G. Roth
Maria Dür-Zimmermann	Armin Schertenleib
Beat Gugger	Lucie und Gottlieb Schleitti
Wilfried Kötter	Ruth Schmid
Marlis Lauffer	Lukas Tschumi
Marion van Laer-Uhlmann	Katharina Wiedmer
Nachlass Alice Leibundgut	Frau Zaugg-Dähler
Adrian Lüthi	

Auswärtige Donatoren

Archäologischer Dienst des Kantons Bern
Verena Bornhauser, Basel
Fred Bucher, Zürich
Hans Günter, Otelfingen
Werner Haueter, Frienisberg
Franz Haussener, Lyssach
Frau Halbenleib-von Arx, Utzenstorf
Ruth Ith-Werthmüller, Nidau
Peter Jost-Stöckli, Wynigen
Walter Kupferschmid, Wohlen
Annemarie Müller, Gränichen
Hans Plüss, Bern
Werner Rütti, Utzenstorf
Marianne Ryser-Howald, Biel



Die Ausstellung mit dem Sammelgut von Werner Haueter im Dachstock des Palas.